

GEMEINDEBRIEF

Katholische Gemeinde St. Marien Dresden - Cotta | Ostern 2022





Aus dem Inhalt

- 2 Geleitwort
- 4 Das leere Grab
- 6 Soviel wie möglich... Soviel wie nötig
- 7 Friedensbitte
- 8 Buchtipp: Kochen mit der Bibel
- 10 Kampagne "#OutInChurch"
- 12 Ein Leidensweg in Dresden
- 14 Salvator - Retter
- 16 Warum wir heiraten wollen!
- 17 Religionsunterricht in der Gemeinde
- 18 Mal über den Gemeinde-, Stadt- und Länder-Rand hinaus geschaut
- 20 Via Lucis - Der Weg des Auferstandenen
- 21 Es sollte alles ganz anders sein
- 23 Wer hätte das vor zwei Jahren gedacht?
- 24 So war's vor 97 Jahren
- 25 Das besondere Fundstück
- 28 Pastoralplan / Fastenprojekt
- 29 Familienwochenende "Wenn Worte meine Sprache wären"
- 30 Kontakt / Impressum

Titelbild:
Christus Salvator von Georg Petel (1632),
Moritzkirche Augsburg, Foto: Franz Lechner

Liebe Gemeinde, diese Figur des Christus Salvator – als Titelbild für diesen Gemeindebrief ausgewählt - hat einen großen Einfluss auf mein Leben. Nachdem ich nach Deutschland gekommen war und einen ca. 8-monatigen Sprachkurs absolviert hatte, wollte ich mein Praktikum in Augsburg beginnen. Als ich in der Pfarrgemeinde Königsbrunn ankam, beschloss ich, die etwa 10 Kilometer entfernte schöne Stadt Augsburg zu entdecken. Um die Geschichte der Fuggerstadt kennen zu lernen und um von einigen Gedanken wegzukommen, die ich bewusst oder unbewusst in meinem Kopf hatte: Was kann ich hier mit meinem gebrochenen Deutsch anfangen? Werden mich die Leute akzeptieren? Wie wird es außerhalb einer Steyler-Gemeinde sein? – und so weiter.

Ich brauchte frische Luft und etwas Inspiration. Es war am 3. Januar 2019. Als ich durch die wunderschönen Straßen und Gassen der Stadt ging, konnte ich hautnah die Erfahrung der reichen Kultur und Ge-





schichte dieses außergewöhnlichen Ortes erleben. Unter all dem, was ich an diesem Abend sah und erlebte, erregte aber eines meine besondere Aufmerksamkeit.

Es war die Moritzkirche. Ich saß einfach da auf der Kirchenbank und schaute auf die Jesus-Statue. Diese Kirche ist eine Wegekirche mit einer klaren Ausrichtung nach Osten, was durch die neue Gestaltung noch mehr betont wird. Durch die indirekte Lichtführung erscheint der Altarraum als nicht konkret greifbar und es entsteht dabei der Eindruck von Unendlichkeit. Diese Wahrnehmung steigert sich, je weiter man Richtung Osten geht.

Die Gedanken, die mir in den Sinn kamen, waren, dass unser Gott kein toter Gott ist, sondern ein lebendiger. Er ist für uns auferstanden. Ostern ist kein Fest, das einmal im Jahr gefeiert werden muss, sondern wir sollten das Auferstehungs-Erlebnis jeden Tag aufs Neue erfahren.

Das ermöglichte mir an diesem schönen Abend, mich über all meine Ängste, Zweifel und negativen Gedanken zu erheben. Diese Erfahrung des Glaubens und der Offenheit hat mir zu einem schönen Praktikums-



jahr in Königsbrunn verholfen.

Und das ist die Botschaft von Ostern: Es ist die Einladung des auferstandenen Christi an jeden von uns. Auferstehung sollte jeden Tag in unserem Leben stattfinden. Auferstehung sollte nicht nur nach dem Tod stattfinden, sondern im Angesicht negativer Gedanken, Misserfolge und Zweifel jeden Tag. Wir müssen unseren Fokus auf ihn richten und zuversichtlich durch unser Leben gehen. Er ist bei uns. Er ist für uns auferstanden.

Frohe Ostern allen – wünscht Ihr
Kaplan P. Jobin, SVD

Das leere Grab



Ein geliebter Mensch, ein Angehöriger oder Freund ist gestorben. Wir haben ihn vielleicht beim Sterben begleitet, mit ihm gelitten und gebangt. Jetzt ist er beigesetzt. Die Aufregung, der Trubel ist vorbei. Leere und Verzweiflung machen sich breit. Auch den Jüngern Jesu ging es so. Die ersten Tage nach der Kreuzigung und Beisetzung durch Josef von Arimathäa sitzen sie „bei verschlossenen Türen“ wie erstarrt beisammen. Sie haben Angst. Die ersten, die sich herauswagen und das Grab Jesu aufsuchen, sind Frauen: Maria von Magdala im Johannesevangelium, im Markusevangelium außerdem Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome. Aber anders als man erwarten könnte, eilen sie nicht zum Grab, um zu sehen, ob sich die Verheißungen Jesu erfüllt haben. Vergessen

haben sie in ihrer Trauer Jesu Reden von der Auferstehung. Die Frauen verhalten sich wie alle Trauernden: Ihr Weg gilt der Sorge um den Leichnam und das Grab. Wir suchen die Gräber unserer Verstorbenen mit Blumen und Kerzen auf. Die Frauen in Judäa sind mit wohlriechenden Salben zum Grab Jesu unterwegs.

Bis dahin erscheint uns alles bekannt und vertraut. Doch dann erleben die Frauen am Grab das Unfassbare: Der Stein am Grab ist weggewälzt, der Leichnam Jesu nicht mehr da. Doch auch jetzt verstehen die Frauen noch nicht, was passiert ist. Maria von Magdala kann sich im Johannes-Evangelium das Verschwinden des Leichnams nicht erklären. Im Matthäus-, Markus- und Lukasevangelium wird geschildert, wie erst die Erklärung eines Engels den Frauen die Augen öffnet. Als sie ihr Erlebnis den Aposteln schildern, glauben ihnen diese nicht. Sie halten die Reden der Frauen für Geschwätz. Im Johannes-Evangelium machen sich Petrus und Johannes auf den Weg, um die Aussage der Frauen zu überprüfen. Der Jünger, den Jesus liebte, kommt als erster am Grab an. Er wagt sich jedoch nicht in das Grab hinein. Erst nachdem Simon Petrus das Grab betreten hat, folgt er selbst nach. Und jetzt erinnern sie sich an die Rede Jesu. Sie sehen und glauben.



Bis dieser Glaube bei allen Aposteln ankommt, wird es noch eine Weile dauern. Wir kennen die Geschichte vom Gang nach Emmaus, bei dem die Jünger erst am Ende Jesus erkennen, sowie die Geschichte vom ungläubigen Thomas.

Immer wieder frage ich mich, wie es dazu kommen konnte, dass die Jünger, die doch mit Jesus unterwegs waren und direkt von ihm die Vorhersage der Auferstehung erfahren haben, dies vergessen konnten. Immer wieder hat Jesus ihnen erklärt, dass der Menschensohn vieles erleiden muss, er getötet, aber am dritten Tage auferweckt wird (u.a. Lukas 9, 22). Mit der Auferweckung des Lazarus hat er ihnen kurz vor seinem Tod die Folge von Tod und Auferstehung auch bildlich vor Augen geführt. Wie konnten sie das alles vergessen?

Das Verhalten der Jünger ist ein zutiefst menschliches Verhalten. Jesus selbst hat es vorhergesehen. Im Johannes-Evangelium (16, 18 ff.) sagt Jesus: „Noch eine kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr, und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich sehen. Amen, amen, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, aber eure Trauer wird sich in Freude verwandeln.“

Jesus selbst hat erkannt, dass die Jünger

auch nach seiner Auferstehung noch seine Unterstützung brauchen, um zu erkennen und zu glauben. Daher erscheint er ihnen und erläutert ihnen das Geschehene. Er holt sie aus ihrer Trauer und Verzweiflung, gibt ihnen neuen Mut und Energie. Mit seiner Hilfe erkennen sie, dass der Tod nicht das Ende ist und können die Auferstehung als Erlösung begreifen.

In unserem eigenen Leben steht der leibhaftige Jesus nicht zur Verfügung, um uns aus Trauer und Verzweiflung herauszuführen. Und trotzdem unterstützt Jesus auch uns bei der Bewältigung des Todes und der Trauer. Wir können das Wort Jesu lesen und hören, die Erlebnisse der Apostel nachvollziehen und erkennen, dass auch wir unsere Trauer ablegen können und Hoffnung in Christus haben. Und Christus sendet uns den Heiligen Geist zur Unterstützung: „Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Joh. 14, 25). So kann sich unsere Trauer wie die der Jünger in Freude verwandeln. Ich wünsche uns, dass diese Botschaft von Ostern in uns lebendig wird!

Reinhild Garrelts
Bibelkreis



So viel wie möglich ... So viel wie nötig

Ähnliche Worte gab es im Erkundungsprozess zur Pfarreineugründung schon einmal. Wir als Ortskirchenrat haben uns diese Frage im Zusammenhang mit einem Neustart nach der Pandemie auch gestellt. Seit zwei Jahren ruht das Gemeindeleben, bis auf wenige Ausnahmen zwischendurch. Grund dafür waren und sind die pandemiebedingten Einschränkungen. Gruppen und Kreise konnten sich über einen langen Zeitraum nicht oder nur eingeschränkt treffen. Viele haben sich Alternativen gesucht oder Online-Angebote wahrgenommen. Doch Gemeindeleben und Gemeinschaft können nicht ausschließlich digital gelebt werden.

Wir fragen uns: Soll an alte Gewohnheiten angeknüpft werden oder gibt es Wünsche für Neues?

Ideen und Planungen für Kinder- und Jugendpastoral sehen wie folgt aus:

- Für die Kinder wird es ein Angebot eines RKW-Samstags geben. Termine dazu werden separat bekannt gegeben.

- Unser Ziel ist es, die Altersgruppe 5. – 8. Klasse in den Fokus zu nehmen. Dazu werden wir auf die Familien zugehen, um den Bedarf und die Wünsche zu erfragen. Über Ideen sind wir schon jetzt sehr dankbar.

- Auch die Jugend wollen wir nicht außer Acht lassen. Leider fehlten in den vergangenen Jahren die Ansprechpersonen. Dies soll anders werden und es wird in Abstimmung für alle Familien, deren Kinder im passenden Alter sind, eine Information verschickt werden, damit

wir auch in diesem Bereich den Bedarf und unsere Ideen austauschen können.

Da wir erst seit Februar wieder etwas mehr Planungssicherheit auf Grund von Lockerungen haben, ist es unser Ziel, diese Punkte noch im Frühjahr anzugehen. Gerade diese Altersgruppen haben unter der Pandemie sehr gelitten. Uns ist es deshalb umso mehr ein Anliegen, diese Gruppen aufzufangen und Angebote für ein neues Gemeinschaftsgefühl zu schaffen.

Ideen und Planungen für Familien und Erwachsenenpastoral sehen wie folgt aus:

- Wir möchten mit einem Fragebogen den Bedarf und die Wünsche der betreffenden Altersgruppe ermitteln, Zeitpunkt der Befragung wird auch im Frühjahr sein.

- Auf der neuen Homepage soll in Zukunft auf offene Angebote auf Pfarreebene für diese Altersgruppe eingegangen werden.

- Angebote, wie zum Beispiel das Taize-Gebet, wird es auch wieder geben.

In allen Bereichen freuen wir uns, wenn es nun endlich wieder losgehen kann. Wir möchten mit Ihnen ins Gespräch kommen, damit wir unser Gemeindeleben wieder zum Leben erwecken können. Sprechen Sie uns an oder schreiben Sie uns.

Konstanze Günther
Mitglied im Ortskirchenrat



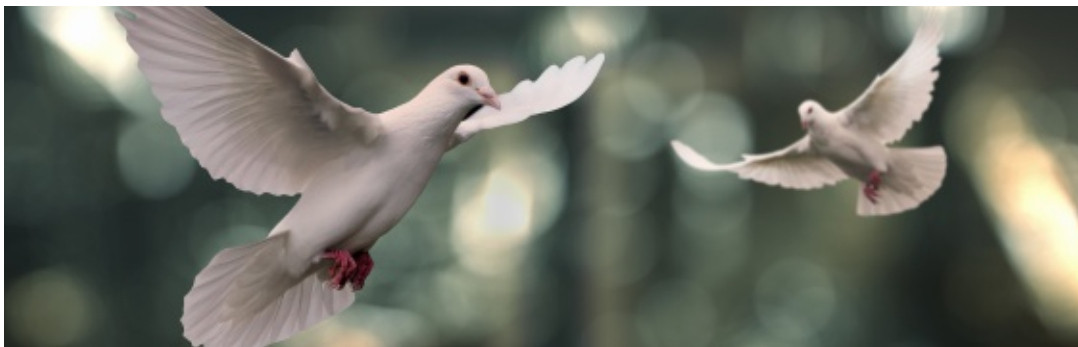
Alle Worte waren bislang vergebens, lebendiger Gott.
Die Suche nach Frieden hat noch nichts finden können.
Die Gaben Deiner Schöpfung werden zerstört
oder für die Zerstörung missbraucht.
Menschen sind in Lebensgefahr.
Kinder verstehen die Welt nicht.
Grenzen werden überschritten, Hoffnungen überrollt.



Aber wir wollen sie dennoch nicht aufgeben,
für die Menschen dort und für uns alle.
Wir bitten um einen rettenden Ausweg
für die Menschen in der Ukraine.
Wir bitten um Zweifel am Krieg, nicht am Frieden.
Wir bitten um Weisheit und Mut für alle,
die das Geschehen mitverfolgen, begleiten
und beeinflussen können.
Wir bitten um ernsthafte Verhandlungen.
Wir bitten um Schutz für die,
die der Aggression widersprechen,
vor allem auch in Russland.

Unser Gebet sei nicht vergebens,
alle Suche nach Frieden noch wach.
Darum bitten wir, lebendiger Gott.

Friedensgebet in der Ev.-Luth.
Philippus-Kirchgemeinde Dresden-Gorbitz





Buchtip: Kochen mit der Bibel

(Gemeinsam) Essen hält Leib und Seele zusammen – Kochen mit der Bibel

Wenn wir an Ostern denken, liegt gutes Essen auch recht nah. In jedem Gottesdienst begehen wir eine „Mahlfeier“ und sie erinnert uns an das Passahmahl, das Jesus mit seinen Jüngern gefeiert hat.

Könnte nicht auch die Bibel eine Fundgrube für die Zubereitung von Speisen für uns bereithalten? Schließlich ist in der Bibel an vielen Stellen der Hinweis auf gemeinsames Essen zu finden.

Und weiß nicht auch der Volksmund: (gemeinsam) Essen hält Leib und Seele zusammen und kann Gemeinschaft stiften?!

Das haben sich auch zwei pffiffige und profunde amerikanische Bibelkenner gefragt und ein Buch geschrieben. Darin, neben vielen Rezepten aus dem biblischen Kontext, sind Speisen zusammengestellt zu schmackhaften Menüs.

Dem Buch voraus ging eine umfangreiche Recherche der beiden Literaten und Hobbyköche zu Kräutern, Essgewohnheiten und biblischen (Ess)-Geschichten. Mit verschiede-

nen Gemeindegruppen wurden Rezepte gemeinsam probiert und zusammen gegessen.

Man lernt also nicht nur vegetarische und fleischliche Rezepte und Menüs kennen, auch eine gehörige Portion Wissen über Bibeltexte im Zusammenhang mit dem Speisen wird vermittelt. Aufschlussreich und lecker! Viel Freude beim Lesen, Kochen und gemeinsamen Essen.

Andreas Groß

Rebekkas "Leckerbissen"

Das Lammfleisch in eine Glas- oder Keramikschüssel legen. Zwiebeln und Knoblauch dazugeben. Alle übrigen Zutaten (bis auf das Öl) in eine große Kasserolle füllen und sprudelnd aufkochen; über das Lammfleisch gießen und dies anschließend 12-24 Stunden kühl stellen. Das Lamm aus der Marinade nehmen, mit Küchenpapier trocken tupfen. Das Öl in einer schweren Pfanne erhitzen und das Fleisch von allen Seiten kräftig anbraten. Die Marinade wieder zugießen und die Pfanne zudecken. Bei schwacher Hitze etwa 120 Minuten köcheln lassen, bis das Fleisch weich ist.



Zutaten:

(ergibt 6-8 Portionen)

- 1,3 kg Lamm, ohne Knochen
- 2-3 mittelgroße Zwiebel, fein gehackt
- 1 Knoblauchzehe, zerdrückt
- 1 Tasse Weinessig
- 1 Tasse Wasser
- 10-12 ganze Pfefferkörner
- 1 EL Salz
- 2-3 Lorbeerblätter
- 1 TI Kümmel
- 1 Ei Zucker
- 3 Ei Öl zum Anbraten des Fleisches



ISBN-13: 9783406577727



Liebe Leserin, lieber Leser,
auch wenn das Jahr 2022 gerade einmal zwei Monate alt ist, während wir diese Zeilen schreiben, muss bereits jetzt festgestellt werden, dass auch dieses Jahr weiterhin für die Katholische Kirche als Gesamtheit, aber auch für jede und jeden von uns als einzelnen Christen sehr herausfordernde Zeiten und Situationen bereithält:

Nachdem im Januar 2022 die breite Öffentlichkeit erneut durch die Aufdeckung weiterer kirchlicher Missbrauchsfälle, diesmal in der Erzdiözese München und Freising, erschüttert wurde, wandten sich kurz danach Christinnen und Christen mit der Kampagne #OutInChurch – Für eine Kirche ohne Angst an die Öff-

fentlichkeit. In der sehr sehenswerten Film-Dokumentation „Wie Gott uns schuf“, die die Kampagne begleitete und die am Abend des 24. Januar 2022 im ARD-Fernsehen zur Erstausstrahlung kam, wagten verschiedenste Menschen gemeinsam den Schritt an die Öffentlichkeit: Sie konnten und wollten nicht länger verbergen (müssen), dass sie queer sind. Sie sind Priester, Ordensbrüder, Gemeindereferentinnen, Bistums-Mitarbeitende, Religionslehrer, Kindergärtnerinnen, Sozialarbeiter und vieles mehr. Sie outeten sich, erzählen im Film vom Kampf um ihre Kirche und berichten von ihren Erfahrungen als queere Menschen in der Katholischen Kirche.

Vor diesem Hintergrund und beeindruckt von dem Mut dieser Menschen verfasste der Pfarreirat das nachfolgende Statement in seiner Sitzung am 28. Januar 2022. Noch am späten Abend desselben Tages wurde es auf der Pfarrei-Homepage anstelle des bisher dort stehenden Grußwortes veröffentlicht:

MITEINANDER STATT GEGENEINANDER

Wir als Pfarreirat berufen uns auf die Botschaft Jesu
und treten jeder Form von Diskriminierung entschieden entgegen.
Bei uns sind alle Menschen willkommen.



Hierin bringt der Pfarreirat zum Ausdruck, dass es ihm nicht egal ist, wie mit Menschen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Katholischen Kirche umgegangen wird. Als Frauen und Männer, die in der Nachfolge Jesu leben, sehen und werden wir uns den christlichen Grundprinzipien verpflichtet: Wir setzen uns dafür ein, dass sich Menschen unterschiedlichster Herkunft, verschiedenster Größe und Breite, unabhängig von der sexuellen Orientierung, unabhängig von sonstigen Faktoren, in unserer Pfarrei wohlfühlen können. Alle Menschen heißen wir in unseren vier Gemeinden willkommen und laden alle zum gemeinsamen Austausch, Handeln und Mitgestalten ein, denn: Jeder Mensch ist von Gott geliebt! Dieses Grundprinzip ist ureigenst biblisch, im Alten Testament angelegt und im Neuen Testament als Eckpfeiler und in klaren Hand-

lungsanweisungen ausformuliert und eingefordert. Wir hoffen, dass in allen christlichen Kreisen, insbesondere auch allen katholischen, die Gültigkeit uneingeschränkt anerkannt wird und sich das jeweils eigene Handeln daran ausrichtet.

Zum Schluss bitten wir um den Beistand und den Segen Gottes für uns alle, an dieser Stelle aber insbesondere für alle von Gewalt, Vereinsamung, Missbrauch betroffenen und an den Rand gedrängten Menschen: Gott, Du Schöpfer aller Menschen, stärke uns mit Deiner unerschöpflichen Liebe!

Für den gesamten Pfarreirat
Christof Schröfl - Vorsitzender
Agnes Holfeld - Stellv. Vorsitzende



Weitere Informationen zur Kampagne „#OutInChurch“ auch zu Unterstützungsmöglichkeiten etc. finden Sie im Internet unter www.outinchurch.de und die Film-Dokumentation „Wie Gott uns schuf“ (Laufzeit: 60min.) ist in der ARD-Mediathek unter <https://www.ardmediathek.de> bis 24.01.2023 verfügbar. Ebenso sind dort auch alle Interviews der Gläubigen als Einzelvideos bis 16.01.2023 abrufbar.

Ein Leidensweg in Dresden



Die Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz lud auch dieses Jahr wieder zu einem besonderen Kreuzweg ein.

Dies ist ein Weg mit einer sehr langen Geschichte, einer traurigen Geschichte, einem Leidensweg. Es ist schon Tradition, dass die Gemeinde Sankt Paulus in Dresden-Plauen diesen Kreuzweg geht. Im Gedenken an den Leidensweg Jesu aber auch an den Weg, den Pater Bänsch immer gehen musste, als er in Zeiten des 2. Weltkrieges als Gefangenenseelsorger tätig war. In diesem Jahr kam noch ein dritter Gedanke hinzu. Im Besonderen wurde für den Frieden in der Ukraine und Europa gebetet. Der Kreuzweg verläuft durch den Stadtteil Dresden-Plauen.

In der Pfarrkirche Sankt Paulus, der Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz, versammelten sich Gläubige aller Altersgruppen von ganz klein bis hin zu den Senioren. Über mehrere Stationen

wurden die Leidenswege mit biblischen Worten, aktuellem Bezug und Erinnerungen an die Zeit von Pater Bänsch gelesen. Von den Holzstatuen im Pfarrgarten ging es zur Gedenkstätte am Münchner Platz. Die Gedenkstätte steht für eine dunkle Zeit in der Geschichte, vor allem für Priester und Ordensleute. Auch sie waren der Willkür ausgeliefert, wie es auch schon Jesus spürte. Sie hatten alle etwas gemeinsam, ihr Glauben und Gottvertrauen stärkte sie. An den Kreuzweg-Stationen in der Gedenkstätte wurden Auszüge aus den Abschiedsbriefen der Gefangenen vortragen.

Es war eine drückende Stimmung, wir gingen den gleichen Weg. An den Zellen vorbei bis hin zum Richtplatz.

Mit einem „Vaterunser“ und dem „Gegrüßet seist du María“ gedachten wir nicht nur der Seligen Märtyrer vom Münchner Platz - Czesław Józwiak, Ed-





ward Kaźmierski, Franciszek Kęsy, Edward Klinik und Jarogniew Wojciechowski sowie der Steyler Missionsbruder Grzegorz Frąckowiak, die für ihren Glauben viel zu früh sterben mussten - sondern aller Menschen, die anders leben und es deshalb schwer in der Gesellschaft haben. Wir beteten für alle die von Kriegen betroffen sind, in diesen Tagen besonders für die Menschen in der Ukraine.

Nach dem Kreuzweg waren wir im Pfarrgarten eingeladen zu einem Kuchenbasar mit wärmendem Kaffee. Dieses Kaffeetrinken wurde von Familien aus der Ukraine organisiert.

Ein Dank gilt allen, die diesen Kreuzweg und alles drum herum vorbereitet haben.

Konstanze Günther

KEIN KRIEG!
НІ ВІЙНИ!

НЕТ ВОЙНЕ!
NO WAR!

Leuchtworbeschild am Hygienemuseum Dresden

SPENDENAUFTRUF

Spenden für ukrainische Geflüchtete in Deutschland:

Ukrainische Personalpfarrei

St. Michael

DE 8475 0903 0001 0829 7657

GENODEF1M05

Verwendungszweck:

Spende Ukrainehilfe

Spenden für humanitäre Hilfe in der Ukraine:

EuroMaidan-Sachsen

(<https://euromaidan-sachsen.blogspot.com/>)

DE 4685 0503 0002 2106 5865

OSDDDE81XXX



Die Sicht auf ein Kunstwerk ist immer geprägt von der zeitlichen Perspektive und von der aktuellen Lebenssituation. Wir wissen nicht, was sich Georg Petel 1638 gedacht hat, als er diese Figur, Salvator - Retter - der wiederkehrende Christus, schuf.

Ich sehe einen, der es eilig hat, voller Energie, überhaupt nicht tot. Aber er kommt nicht um die Dinge in die Hand zu nehmen, sondern um seine Wundmale zu zeigen. Er kommt auf uns zu um uns zu fragen, was, um Gottes Willen, wir hier tun. Um uns daran zu

erinnern, was er uns aufgetragen hat.

Warum steht die Feindesliebe im Mittelpunkt des Evangeliums?

Im 6. Kapitel des Lukasevangeliums ermahnt Jesus nach den Seligpreisungen die Jünger ausführlich, auf Hass mit Liebe zu antworten (Lukas 6,27-35; vgl. Matthäus 5,43-48). Diese Ermahnung steht an zentraler Stelle, da für Lukas die Feindesliebe die Jünger Christi im Besonderen auszeichnet.

Die Worte Jesu verweisen auf zwei Möglichkeiten, sein Leben zu führen. Die erste ist die der „Sünder“, anders gesagt jener Menschen, die ohne Bezug auf Gott und sein Wort leben. Sie handeln an anderen so, wie sie von ihnen behandelt wurden, ihre Aktion ist letztlich eine Re-Aktion. Sie teilen die Welt in zwei Gruppen ein, in ihre Freunde und in die anderen, die es nicht sind, und sie tun nur denen Gutes, die auch ihnen Gutes tun. Die andere Lebensweise bezeichnet in erster Linie nicht eine Gruppe von Menschen, sondern bezieht sich auf Gott selbst. Gott handelt nicht so, wie man ihn behandelt hat, im Gegenteil: „Er ist auch zu den Undankbaren und Bösen gut“ (Lukas 6,35).

So legt Jesus den Finger auf einen



wesentlichen Aspekt des Gottes der Bibel. Als Quelle überbordender Güte lässt Gott sich nicht von der Boshaftigkeit seines Gegenüber bestimmen. Selbst als er vergessen und misshandelt wird, bleibt Gott sich selbst treu, kann er nur lieben. Dies gilt von der ersten Stunde an. Jahrhunderte vor dem Kommen Jesu Christi erläutert ein Prophet, dass Gott im Unterschied zu den Menschen stets bereit ist zu verzeihen: „Eure Gedanken sind nicht meine Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege“ (Jesaja 55,7-8). Der Prophet Hosea hört, wie der Herr zu ihm sagt: „Ich will meinen glühenden Zorn nicht vollstrecken..., denn ich bin Gott, nicht ein Mensch“ (Hosea 11,9). Mit einem Wort, unser Gott ist barmherzig (Exodus 34,6; Psalm 86,15; 116,5 usw.), „er handelt an uns nicht nach unseren Sünden, vergilt uns nicht nach unseren Verfehlungen“ (Psalm 103,10). Das wirklich Neue des Evangeliums liegt nicht so sehr darin, dass Gott Quelle der Güte ist, sondern dass die Menschen nach dem Bild ihres Schöpfers handeln können und sollen: „Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist“ (Lukas 6,36). Weil sein

Sohn unter uns Menschen gekommen ist, ist uns diese Quelle der Güte von nun an zugänglich. Wir werden unsererseits „Söhne des Allerhöchsten“ (Lukas 6,35), werden Menschen, die fähig sind, das Böse mit Gutem zu vergelten, den Hass mit Liebe. Wenn wir mit jedermann Erbarmen haben, den Menschen verzeihen, die uns weh tun, bezeugen wir, dass der Gott der Barmherzigkeit mitten in einer Welt gegenwärtig ist, in der Menschen zurückgestoßen und als andersartig verachtet werden.

Briefe aus Taizé 2003/4

https://www.taize.fr/de_article294.html

Aber nun bringen Christen einander um. Sicher der Preis ist hoch, sich dem zu verweigern. Aber wie es aussieht, wird es nicht billiger, sich dem nicht zu verweigern.

Dietmar Palme

Deutsche Bischöfe: Waffenlieferung an Ukraine legitim
Die deutschen Bischöfe halten Waffenlieferungen an die Ukraine für gerechtfertigt. „Rüstungslieferungen an die Ukraine, die dazu dienen, dass das angegriffene Land sein völkerrechtlich verbrieftes und auch von der kirchlichen Friedensethik bejahtes Recht auf Selbstverteidigung wahrnehmen kann“, seien „grundsätzlich legitim“, heißt es in einer Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) zum Abschluss ihrer Versammlung. Quelle: vaticannews.va

Warum wir heiraten wollen!

Eine Beziehung stellt ein Zusammensein zweier Menschen dar, die sich bewusst füreinander entschieden haben und gemeinsam Zeit und Lebensmomente verbringen möchten. Uns ist bewusst, dass nicht alles im Leben planmäßig und positiv verläuft. Ganz im Gegenteil, in einer Beziehung lässt man sich auch auf die Schwächen und unschönen Momente ein, in denen nicht immer alles wie geplant verläuft.

Unsere zukünftige Hochzeit ist nun ein weiterer Schritt in unserer Beziehung, bei dem wir uns dafür entscheiden, unser Verhältnis weiter zu festigen und uns in schwierigen Momenten daran zu erinnern, warum wir uns füreinander entschieden haben, was uns am Partner wichtig ist und welche gemeinsamen Ziele wir verfolgen.

Wir vertreten die Meinung, dass die Hochzeit die Beziehung in einem Maße stärkt, das man nur schwer durch einen anderen Moment erreichen kann. Es wird unsere Beziehung verändern, zu einer liebevolleren, vertrauensgeprägteren und fürsorgenderen Version. Die Ehe ist der Grundstein, ein gemeinsames Leben aufzubauen und miteinander



den zukünftigen Weg zu beschreiten. Wir haben uns für eine christliche Eheschließung entschieden, da in unserer Beziehung der Glaube eine große Rolle einnimmt. Durch das Sakrament der Ehe erhält diese eine heilige Seite, die es in Zukunft zu schützen und zu pflegen gilt. Die kirchliche Trauung bringt zudem auch noch Gottes Segen in die Beziehung und er begleitet uns auch durch die schweren Zeiten, die möglicherweise kommen werden.

Ein junges Paar,
das bald kirchlich heiraten möchte



Aufgewachsen in Bautzen und selbst noch den eigenen Religionsunterricht außerschulisch in den Gemeinderäumen verbracht, möchte ich Ihnen einen kurzen Einblick in meine Arbeit als Religionslehrerin geben.

Angefangen hat der Religionsunterricht in der Gemeinde mit einer kleinen Gruppe von Kindern im Alter zwischen 6 und 9 Jahren. Seit diesem Schuljahr 2021/22 findet der Religionsunterricht in zwei altersheterogenen Gruppen statt (Klasse 1/2 und 3/4). Auch wenn es ein verpflichtender Unterricht am (späten) Nachmittag ist, kommen die Kinder sehr gerne. Sie freuen sich auf ihre Freunde z.B. aus der Schule. Durch Gemeindefeste, Gottesdienste etc. haben sich auch darüber hinaus Freundschaften entwickelt. Die Kinder genießen die kleine Gruppe und die lockere Atmosphäre im Reli-Raum bzw. im Gemeindesaal, anders als in einem Klassenzimmer in der Schule. Besonders wertvoll ist, dass die Kirche sich gleich mit auf dem Grundstück befindet, die wir für bestimmte Anlässe, Gebete oder wenn wir auf Erkundungstour gehen, nutzen. Da die meisten Eltern ihre Kinder selbst zum Unterricht bringen und wieder abholen, erfolgt auch ein kurzer Austausch mit den Eltern. Diese Vorteile tragen dazu bei, dass mehr Bindung an eine Gemeinde entstehen kann und die Kinder dort aktiv werden. Nach meiner Meinung bleibt es eine Herausforderung, da sie aus unterschiedlichen Stadtteilen



von Dresden kommen und zum Teil einen weiten Weg haben.

Einen großen Vorteil im schulischen Religionsunterricht sehe ich darin, dass andere Konfessionen oder Kinder ohne Bekenntnis teilnehmen. Der Austausch untereinander über den Ethik- bzw. Religionsunterricht findet im schulischen Kontext mehr statt. Dieser ist normal in den Schulalltag eingebettet, wobei es oftmals, schulorganisatorisch bedingt, eine Randstunde betrifft (6. Stunde). Hingegen sind die Elternarbeit und der Lernort Kirche im Rahmen des schulischen Unterrichts mit einem größeren Aufwand verbunden.

Ich sehe den Religionsunterricht sowohl in der Pfarrei als auch in der Schule mit Vor- und Nachteilen. Ein Grundpfeiler ist für beide Varianten wichtig, dass die Elternhäuser eine lebendige Bindung zum christlichen Glauben vorleben. Gerade hier in der Diaspora freue ich mich, wenn sich Familien für den Religionsunterricht entscheiden, ganz gleich wo dieser stattfindet.

Linda Dürigen



Mal über den Gemeinde-, Stadt- und ...

Im Gespräch mit Steyler Fratres und Patres zu Themen, die uns als Christen bewegen – hier mit Frater Eldmir aus Angola:

Du bist jetzt einige Monate in Deutschland, fühlst du dich angekommen?

Zunächst einmal möchte ich mich für die Einladung bedanken und sagen, dass es mir eine Ehre ist, meine Erfahrungen mit anderen zu teilen. Ich bin im Mai letzten Jahres in Deutschland angekommen. Die ersten Monate waren etwas kompliziert, da ich kein Deutsch konnte und alles ganz neu war. Glücklicherweise lebe ich in einer Gemeinde, die mich sehr gut aufgenommen hat und in der ich mich wie zu Hause fühle. Im Laufe der Zeit lernte ich mehr über Deutschland, ich lernte mehr Menschen und die Sprache kennen und heute kann ich sagen, dass ich mich willkommen und glücklich fühle.

Wir haben gerade die Fastenzeit, die Zeit, die uns auf Ostern vorbereitet. Wie wird diese Zeit in deiner Heimat gelebt, welche Unterschiede gibt es zu Deutschland?

Ich komme aus Angola, einem Land in Afrika südlich der Sahara. Angola ist ein Land mit einer mehrheitlich katholischen Bevölkerung und wir leben intensiv alle liturgischen Zeiten der Kirche. Wir leben die Fastenzeit mit viel Gebet, Gebetsabkündigungen, Fasten und Beichten, um uns auf die Auferstehung Christi an Ostern vorzubereiten. Zur Fastenzeit hier in Deutschland kann ich nichts sagen, weil ich diese Erfahrung noch nicht gemacht habe.

Du hast dich vor einiger Zeit für die Steyler Missionare entschieden; was war für dich der Punkt, um zu sagen: Ich möchte Steyler werden?

Diese Frage liegt mir sehr am Herzen. Steyler Missionar zu werden war ein Wunsch, den ich schon als Kind hatte. Im Alter von 7 bis 14 Jahren war ich ein gern gesehener Gast in meiner Gemeinde St. Johannes vom Kreuz. In dieser Zeit wuchs in mir der Wunsch, wie die Priester zu sein, denen ich bei den Messen in der Gemeinde half. Diese Priester halfen den Menschen in meiner Gemeinde auf verschiedene Weise, vor allem bei ihrer geis-





tigen und emotionalen Gesundheit. Sie waren ein Vorbild für mich und haben in mir den Wunsch geweckt, Menschen auf jede erdenkliche Weise zu helfen, und ich versuche, dies in die Tat umzusetzen. Das war mein Ziel, als ich Steyler Missionar wurde.

Du möchtest Ordenspriester werden, warum hast du dich so entschieden?

Wie ich in meiner inneren Frage geantwortet habe, wollte ich anfangs wie die Priester meiner Gemeinde sein, aber dieser Wunsch wurde zu einer priesterlich-missionarischen Berufung. Und im Alter von 15 Jahren beschloss ich, ins Priesterseminar einzutreten, um meinen inneren Wunsch zu verwirklichen und mein Ziel, das ich in der vorhergehenden Frage erläutert habe, in die Tat umzusetzen.

Die Kirche hat sich in den letzten Jahren verändert. Spürt man diese Veränderung auch in eurer Heimat?

Sicherlich hat die Kirche in letzter Zeit viele Veränderungen erfahren. In Angola passt sich die katholische Kirche mehr und mehr an die Kultur des Landes an, die sehr stark ausgeprägt ist. Aber wenn es um tiefgreifende Veränderungen in den Grundlagen der Kirche geht, ist die Kirche in Angola sehr konservativ und bewahrt die Säulen der Kirche.

Im Moment reißen die Meldungen über

Themen in der katholischen Kirche nicht ab. Missbrauch, Vertuschung, Ausgrenzung von Christen, die anders leben und lieben, Weihe von Frauen, Abschaffung des Zölibats.

Sind das Themen, die die katholische Kirche in deiner Heimat auch beschäftigt? Wie geht man dort damit um?

Die Kirche ist eine Einheit in der ganzen Welt, und die Menschen, für die wir arbeiten und denen wir dienen, sind unser größtes Anliegen. Und alle sozialen Fragen, die unser Volk betreffen, sind ein Anliegen der Kirche, und dieses Anliegen gilt auch für die Kirche in Angola. Wir haben mehrere Programme für soziale Interventionen, um die verschiedenen Probleme unserer lieben Leute zu lösen. Was die Frage des Zölibats von Priestern und der Priesterweihe von Frauen betrifft, so ist die Kirche in Angola sehr bemüht, die Säulen zu bewahren, die die Kirche seit ihren Anfängen hat.

Ich hoffe, dass meine Antworten dazu beitragen werden, dass die Menschen ein wenig über mich und die Kirche in Angola erfahren. Ich möchte betonen, dass die meisten Gedanken, die ich geschrieben habe, meinen persönlichen Standpunkt widerspiegeln.

Die Fragen stellte
Konstanze Günther

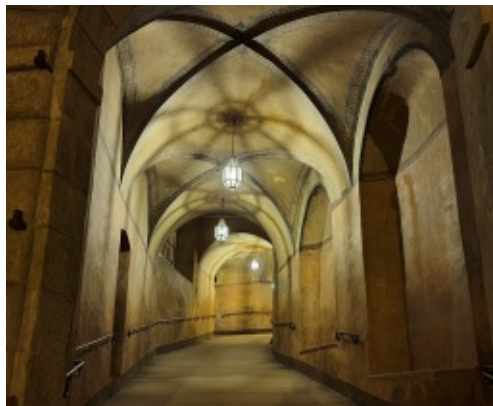


Via Lucis - Der Weg des Auferstandenen

In der Fastenzeit ist es sehr geläufig, gemeinsam den Kreuzweg zu beten und entlang einzelner Stationen mit Bildern und Texten wortwörtlich den Leidensweg Jesu mitzugehen. Weniger vertraut ist es, den Via Lucis zu beten. Auch er umfasst, ausgehend vom Ostergeschehen, 14 Stationen.

Der „Lichtweg“ setzt dabei die Botschaft von der Auferstehung ins Zentrum der Betrachtung und führt uns bis Pfingsten. Die Idee dazu entstand 1988 in Italien durch eine Don-Bosco-Familie. Mit den biblischen Texten und Bildern der Stationen sollten vor allem junge Menschen durch die Osterbotschaft für ihren Alltag Hoffnung geschenkt bekommen. Sehr schnell verbreitete sich diese Idee und wurde bei einem Treffen der Salesianer Don Boscos 1990 in den Kallistus-Katakomben von Rom gemeinsam gebetet und danach dem Papst vorgestellt. Seitdem wird weltweit diese Form der Andacht gefeiert.

Der Auferstandene Jesus ist unterwegs, an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Menschen. Stationen sind Petrus, Thomas, Emmaus, der Abendmahlssaal und viele weitere. Wortwörtlich kann man sich zum Beten auf den Weg begeben - und die bibli-



schen Texte der Stationen unterwegs lesen oder mit Bildern betrachten. Österliche Lieder, Gebete und Austausch können dabei Teil dieses Weg-Gottesdienstes sein. Auch eine Erinnerung an die eigene Taufe mit Kerzen und einer Erneuerung des Versprechens „ich glaube“ ist eine Form dabei.

Vielleicht haben Sie ja Lust, als Familie, als Gruppe oder mit Freunden diesen besonderen Weg bei einem Frühlingsspaziergang zu gehen? Das Licht der Auferstehung kann Hoffnung und Leben entfachen - das können wir immer wieder feiern! Dieses Licht und diese Hoffnung wünsche ich Ihnen!

Elisabeth Schwope

Gemeindereferentin

<https://www.youtube.com/watch?v=be2T0el0ge0>



Der Via Lucis in Bildern für Kinder



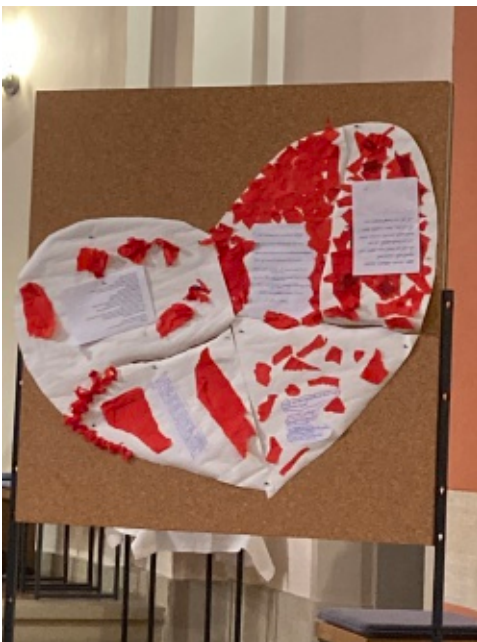
Jeder von euch ist groß

Mit 12 Kindern sind wir auf dem Weg. 12 Kinder, die Freude am Glauben haben. Wir beten gemeinsam, wir erarbeiten uns die verschiedensten Themen, wir bereiten Gottesdienste zusammen vor. Das klingt nach einer tollen Gemeinschaft.



Es sollte alles ganz anders sein.

Wir wollten uns regelmäßig treffen, wollten ein Wochenende zusammen in Schmiedeberg verbringen, ja wir



wollten ZUSAMMEN Spaß haben. Alles wurde anders: Die Gruppenstunden konnten nicht stattfinden - dafür haben wir euch Briefe per Email geschickt, in denen wir euch mit den verschiedensten Themen vertraut gemacht haben. Ihr habt die Aufgaben allein, mit Geschwistern oder euren Eltern machen müssen. Leider ohne die Gruppe. Wir haben uns jedes Mal sehr gefreut, als wir Bilder mit euren erledigten Aufgaben erhalten haben.

Aber das ist alles nicht vergleichbar mit dem, was wir Zusammen erlebt hätten.

Seit Februar haben wir nun die Möglichkeit, uns wieder zu treffen und gemeinsam den Weg der Vorbereitung zu gehen.

Wir freuen uns zu sehen, welche



Freude es euch macht, Gottesdienste mit vorzubereiten.

Der Gemeinde möchten wir Danke sagen für die Übernahme der Gebetspatenschaften. Die Gebetsengel verbinden und stärken uns alle in unserem Glauben.

In der Fastenzeit beschäftigen wir uns mit dem Thema Buße und bereiten uns auf die Erstbeichte vor. Wir werden uns in der Fastenzeit an zwei Wochenenden treffen, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und uns auf euren großen Tag, die heilige Kommunion, vorzubereiten.

Konstanze Günther
und Veronika Schmidt

Die Erstkommunionfeier findet in diesem Jahr am 01. Mai 2022 um 10 Uhr in unserer Kirche statt.



Wer hätte das vor zwei Jahren gedacht?

Am 06.03.2020 saßen wir in großer Runde zusammen und haben gefrühstückt und gemeinsam Spaß gehabt. In zwei Jahren ist viel passiert. Nicht nur, dass uns die ganze Zeit ein unliebsamer Gast, namens Corona begleitet hat, sondern auch die Minis sind älter geworden. Manche von euch stecken bereits in der Ausbildung, bereiten sich gerade auf die Prüfungen vor oder haben einen Schulwechsel vor oder hinter sich. Gerade für euch Kinder und Jugendliche war und ist diese Zeit nicht einfach. Distanzunterricht, keine Treffs mit Freunden, ja auch Gruppenstunden waren nicht möglich. Die Gemeinschaft wurde und wird auf eine harte Probe gestellt. Wir möchten allen großen Minis, die sich in den letzten zwei Jahren aus den ver-

Wer hätte das vor zwei Jahren gedacht?



schiedensten Gründen aus unserer Gruppe verabschiedet haben, DANKE sagen. DANKE für euren Dienst. Danke aber auch an jene, die während der letzten zwei Jahre immer wieder am Altar gestanden haben. Abschied und Neuanfang stehen gerade jetzt sehr nah beieinander. Auch wenn wir erst einmal nicht so viele sind und die jüngeren unter euch noch unsicher sind. **Wir möchten mit euch, jedem einzelnen, NEU anfangen.**

Jeder, der möchte, kann dazukommen. Das heißt, ab dem Alter der Erstkommunion-Vorbereitung könnt ihr dabei sein. Dank des Bonifatius Werkes haben wir seit diesem Jahr

auch neue Gewänder. Aktuell in der liturgischen Farbe grün und schwarz. Geplant ist noch die Anschaffung von roten und violetten Alben.

Wir freuen uns, dass wir mit euch wieder NEU beginnen können.

Samstags und sonntags werden nach und nach wieder Ministranten am Altar stehen. Die aktuellen Regelungen lassen dies nun auch wieder zu.

Auf einen guten Neustart!
Steffen und Konstanze





So war's vor 97 Jahren

Dieser Beitrag führt uns in die Geschichte unserer Pfarrgemeinde St. Marien im Jahr 1925. Dazu bilden Auszüge aus den chronologischen Darstellungen pfarrlicher Begebenheiten - aufgezeichnet durch die jeweiligen Seelsorger - eine authentische Quelle. Neben dem einschätzenden Wort der Chronisten erfahren wir zeitgeschichtlich Bedeutsames im Spiegel des Gemeindelebens:

(Fortsetzung aus dem Gemeindebrief Weihnachten 2021)

... Im November, am Bußtag, hielt die Kongregation das Fest ihrer Fahnenweihe. Der hochwürdigste Herr Bischof nahm die Weihe selbst vor. Ein Festabend im Konzerthaus krönte die Feier. Fahnenpatinnen waren Frau Jank-Hoffmann, Frau Pembaur, Frau Hartmann (Weißeritzufer)

und Frau Resi Scarabis. Im Dienst des Abends standen wiederum Herr Hofkapellmeister Pembaur, Herr Jank-Hoffmann, Herr Herrmanns, Herr Posaunenvirtuos Bruns und Frl. Piek. Die Festrede hielt die Präfektin Frl. Fischer. Der hochwürdigste Herr Bischof erfreute uns durch eine Ansprache. Es war eine schöne Veranstaltung.

Herr Vailland legt sein Amt als Kirchenvorstandsmitglied nieder. An seine Stelle tritt Herr Kempe. Im Oktober war Mission. Leiter war der Superior Wüst OMI. Die Kindermission hielt Herr Pater Beckers OMI. Herr Superior Wüst hielt die Mission für einen Erfolg. Pfarrer Joseph Mühr“

Andreas Gutsche

**Ihr freiwilliges Kirchgeld überweisen Sie bitte auf das Konto der
Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz,
IBAN: DE59 7509 0300 0008 2288 33 bei der LIGA Bank eG**

Verwendungszweck: „Kirchgeld - St. Marien“ mit der Angabe Ihrer Adresse für die Spendenbescheinigung.



Erinnerung an die Marianische Kongregation in Dresden-Cotta

Einer hochbetagten, stillen und wenig beachteten Begleiterin der religiösen Feiern in St. Marien möchte ich aus Anlass des kurzen historischen Rückblickes unseres Gemeindelebens in diesem Heft zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen.

Denn als Chronist berichtet Pfarrer Joseph Mühr aus dem Jahr 1925 über ein Fest zur Fahnenweihe der Kongregation am Bußtag. Dabei dürfte dem eingangs erwähnten Relikt - eine fast 3,50m hohe Fahnenstange - besondere Bedeutung zugekommen sein. Seit nunmehr etwa zwanzig Jahren ist sie an der Außenseite einer Kirchenbank in unmittelbarer Nähe des Taufbeckens befestigt. Vorher hatte sie vermutlich über mehrere Jahrzehnte unbeachtet im Glockenturm verbracht, bis sie Pater Ziegler gemeinsam mit Herrn Delan aus der luftigen Abstellkammer befreiten und für einen würdigeren Aufstellort sorgten. Neben Verzierungen des Holzes



sind neun Medaillen unterschiedlicher Ausführung und Größe an der Fahnenstange befestigt. Ihre Inschriften sind Widmungen, die vor allem über die Herkunft der zur Fahnenweihe am 18. November 1925, dem Buß- und Betttag, angereisten Vertreterinnen anderer Pfarreien des vier Jahre zuvor wieder errichteten Bistums Meißen Aufschluss geben. Sie kamen aus Freiberg, Chemnitz, Bautzen, Zittau, Kamenz, Riesa, Dresden-Löbtau, Dresden-Johannstadt sowie der Hofkirche. Die Spitze der Fahnenstange ziert ein Messingkreuz.



Neben diesem für uns heute noch sichtbaren Zeugnis aus der Geschichte unserer Gemeinde ist anzumerken, dass die Mariani-sche Jungfrauen-Kongregation in St. Marien bereits im Februar 1920 durch Bischof Löbmann er-richtet wurde. Die Urkunde über den Anschluss an die Hauptkongregation in Rom ist seinerzeit eingerahmt und in der Kirche ausgehangen worden. Und am Weißen Sonntag des gleichen Jahres (11. April 1920) fand die

erste Aufnahme von 15 Kandida-tinnen in feierlichem Festgottes-dienst statt.

Über die fünf Jahre spätere Fah-nenweihe in unserer Kirche sowie den Verlauf des Festabends un-ter Anwesenheit von Bischof Schreiber informiert die Chronik sachlich und kurz. Insgesamt ist aus dieser Quelle jedoch wenig über das tatsächliche Wirken die-ser Vereinigung zu erfahren. Viel detaillierter nachzeichnen lässt es sich jedoch anhand einer jetzt aufgefundenen Protokollsamm-lung, die ausführlich über die Zu-sammenkünfte dieser Vereinigung in den Jahren zwi-schen 1920 bis 1926 informiert. Dass sie dennoch weit über diese Zeit hinaus aktiv war, mag nicht zuletzt eine spätere Eintragung in der Chronik belegen, nach der Bischof Legge am 10. Januar 1933 unsere Pfarrkirche besuch-te, um hier eine Konferenz des Vorstandes des Diözesanverban-des der Jungfrauenvereine abzu-halten. An weiterer Stelle, im Kriegsjahr 1940, findet sich auch ein Vermerk über drei Kongrega-tionistinnen und drei Kolpings-



söhne, die sich am zweiten Weihnachtsfeiertag in einer gemeinsamen Brautmesse das Ja-Wort gaben.

Ganz offensichtlich war es also gelungen, die Marianische Kongregation in Sachsen während der Zeit des Nationalsozialismus zu erhalten. Anders erging es dagegen dem Katholischen Jungmännerverband, der im Februar 1939 aufgelöst wurde, in unserer Gemeinde jedoch zu dieser Zeit keine Mitglieder mehr hatte. Darüber hinaus gibt es in den Aufzeichnungen der nachfolgenden

Chronisten keine weiteren Hinweise zu den Aktivitäten dieser Vereinigung in St. Marien. Insofern ist unbekannt, wie lange diese Gemeinschaft in unserer Marienkirche tatsächlich bestand. Meine Erkundungen hierzu bei älteren Gemeindemitgliedern blieben leider ergebnislos. Auch die Suche nach dem zur Fahnenstange gehörenden Banner der Kongregation sowie ihre Gründungsurkunde verlief bislang ohne Erfolg.

Anmerkung:

Die Marianische Kongregation war eine zu Beginn des 20. Jahrhunderts in fast allen Pfarreien im deutschsprachigen Raum gegründete kirchliche, kulturelle und gemeinnützige Vereinigung für Frauen. Ziele waren neben der Marienverehrung die sittlich-religiöse Unterweisung, geselliges Beisammensein sowie Wallfahrten. Ihr Ursprung reicht zurück bis ins 16. Jahrhundert.



Andreas Gutsche



Pastoralplan

April

- 08./09.04 Gemeinschaftstag der Erstkommunionkinder
10.04. 9:00 Palmsonntag mit Prozession
14.04. 19:00 Gründonnerstag, Gottesdienst anschl. Agapefeier
15.04. 10:00 Kinderkreuzweg
15:00 Karfreitagsliturgie, Kreuzverehrung mit Blumen
17.04. 5:00 Feier der Osternacht
9:00 Ostersonntag, Gottesdienst
18.04. 9:00 Ostermontag, Gottesdienst
30.04. Probe Erstkommunion

Mai

- 01.05. 10:00 Gottesdienst mit Erstkommunionfeier
03.05. 17:00 Dankandacht
08.05. Maiandacht der Pfarrei Selige Märtyrer in St. Marien

Juni

- 16.06. 18:00 Gottesdienst am Fronleichnam

Jeden 1. Sonntag im Monat findet die Kinderkirche im Pfarrheim statt.

Fastenprojekt der Gemeinde Sankt Marien

Fastenkafee am 27.03.2022 nach dem Gottesdienst

„Nicht die Größe unserer Handlungen ist entscheidend, sondern die Menge an Liebe, die in sie gesteckt wird“
Mutter Teresa



Unterstützung eines
Kinderheimes in Indien
Steyler Missionare e.V.

Verwendungszweck: P. Jobin Joseph / für indische Kinder

IBAN - DE77 3862 1500 0000 0110 09 | BIC - GENODED1STB

FAMILIENWOCHENENDE

“WENN WORTE MEINE SPRACHE WÄREN”



WINFRIEDHAUS
SCHMIEDEBERG

9.-11.
SEPTEMBER 2022

WIE REDEN WIR

MITEINANDER? WELCHE WORTE FINDEN
WIR FÜR UNSEREN GLAUBEN?
WIE PRÄGEN WÖRTER
UNSER DENKEN UND UNSERE
WAHRNEHMUNG? WIE SPRICHT GOTT?



GEMEINSAM SPIELEN WIR MIT
BUCHSTABEN,
ERKUNDEN IN GRUPPEN
WÖRTER DES GLAUBENS, SUCHEN
GEMEINSAM WORTE IM GEBET.
WIR FREUEN UNS AUF
LEBENDIGE UND HERZLICHE
KOMMUNIKATION. REDET IHR MIT?
WEITERE INFOS UND
ANMELDUNG

WWW.SELIGE-MAERTYRER-DRESDEN.DE



Römisch-Katholische Pfarrei
Selige Märtyrer
vom Münchner Platz Dresden



Hauptamtliche Mitarbeiter*innen



P. Slawomir Rakus SVD
Pfarrer

Telefon: 0351 / 421 33 10
Mobil: 0160 / 965 501 86
pfarrer@
selige-maertyrer-dresden.de



Jadwiga Günther
Gemeindereferentin

Telefon: 0351 / 467 67 50
jadwiga.guenther@
selige-maertyrer-dresden.de



P. Joseph Jobin SVD
Seelsorger

Telefon: 0351 / 421 32 78
Mobil: 01575 / 720 59 52
pater.jobin@
selige-maertyrer-dresden.de



Elisabeth Schwöpe
Gemeindereferentin

Mobil: 01578 / 34 59 869
elisabeth.schwöpe@
pfarrei-bddmei.de



P. Johannes Wangqi Li SVD
Seelsorger

Mobil: 0162 / 6038616
johannes.li@
pfarrei-bddmei.de



Mari Zauer
Gemeindeassistentin

Telefon: 0351 / 270 39 26
Mobil: 01520 / 27 73 516
marine.zauer@
selige-maertyrer-dresden.de



Yvonne Fischer
Verwaltungsleiterin

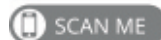
Mobil: 0173 / 37 33 564
yvonne.fischer@
selige-maertyrer-dresden.de



Silke Brestrich
Pfarrsekretärin

Telefon: 0351 / 421 32 73
st-marien@
selige-maertyrer-dresden.de

Bitte achten Sie auf die aktuellen Vermeldungen und Ausgänge. Sie finden diese Informationen auch auf unserer Homepage. Durch Veränderungen der Pandemielage kann es immer wieder zu Änderungen der Regeln für den Gottesdienstbesuch kommen. www.selige-maertyrer-dresden.de





Anschrift Kirche und Gemeindebüro:

Gottfried-Keller-Str. 50, 01157 Dresden

Telefon: 0351 421 32 73

E-Mail: st-marien@selige-maertyrer-dresden.de
ortskirchenrat@st-marien-dd-cotta.de

Internet www.selige-maertyrer-dresden.de/marien

Bürozeiten:

Dienstag 13:00-17:00 Uhr

Mittwoch 08:30-12:30 Uhr

Gottesdienstzeiten:

Mittwoch 9.00 Uhr

Freitag 18.00 Uhr

Samstag 17.00 Uhr

Sonntag 9.00 Uhr

Religionsunterricht:

1.-2. Klasse Di 15:30 Uhr

3.-4. Klasse Di 16:30 Uhr

bibelkreis@st-marien-dd-cotta.de
caritaskreis@st-marien-dd-cotta.de
familienkreis@st-marien-dd-cotta.de
jugend@st-marien-dd-cotta.de
kinderkirche@st-marien-dd-cotta.de
kirchenchor@st-marien-dd-cotta.de
kolping@st-marien-dd-cotta.de
midlifekreis@st-marien-dd-cotta.de
ministranten@st-marien-dd-cotta.de
senioren@st-marien-dd-cotta.de



Zwischen richtig und falsch gibt es einen Ort. Dort können wir einander begegnen.

Rumi 1207 bis 1273

Wir danken Constanze Hohaus für den Holzschnitt auf der Rückseite. www.constanze-hohaus.de

Bildnachweis:

F. Eldmir	S. 18
A. Groß	S. 9
A. Gutsche	S. 17, 25, 26, 27
K. Günther	S. 7, 12, 13, 21, 22, 23
F. Lechner	S. 1, 14
G. McCarragher	S. 3
D. Palme	S. 9, 13, 20
Pfarrarchiv	S. 2, 30
Pixabay.com	S. 4, 7, 16, 31
P. Jobin	S. 28

Impressum

Herausgeber:

Gemeinde St. Marien in der Pfarrei
Selige Märtyrer vom Münchner Platz
Gottfried-Keller-Str. 50
01157 Dresden
Tel./Fax: 0351.421 32 73 / 0351.421 32 77
E-Mail: st-marien@selige-maertyrer-dresden.de
Internet: www.selige-maertyrer-dresden.de/marien
Redaktionsteam: Andreas Groß, Andreas Gutsche,
Dietmar Palme

Ausgabe:

Auflage:

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss für Heft 2 / 2022:

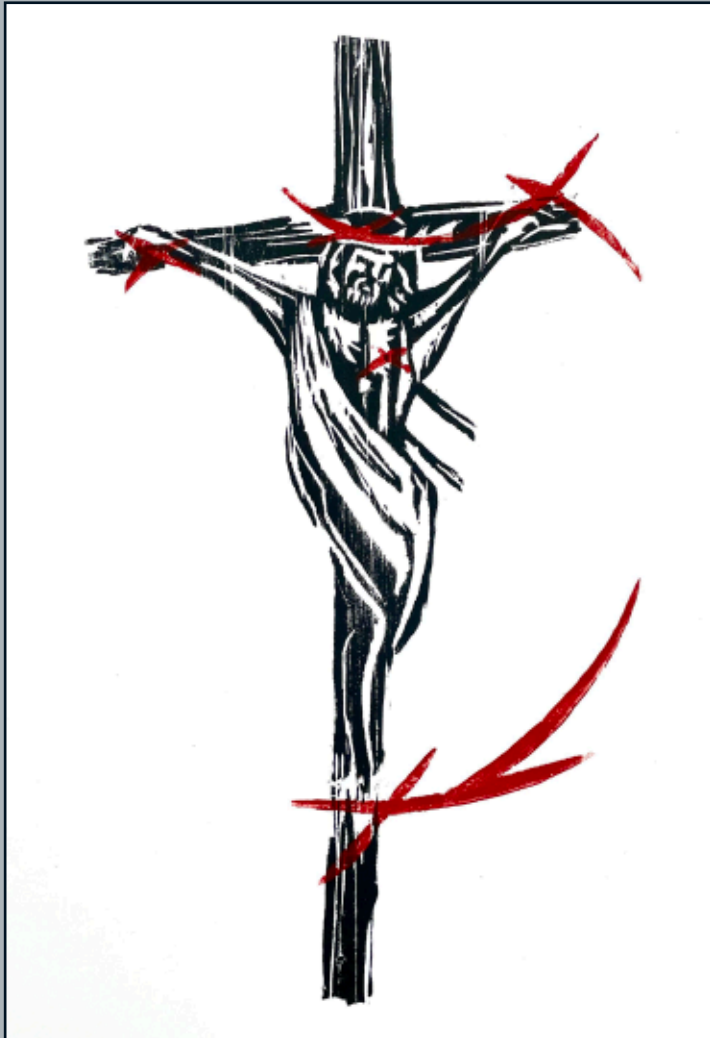
1 / 2022

1.200

04.03.2022

24.10.2022

Die Bilder auf Seite 1, 3 und 14 sind urheberrechtliche geschützt (© moritzkirche) und dürfen nicht kommerziell genutzt werden.



"Jesus am Kreuz" (Holzschnitt), Constanze Hohaus